

Das Ding

-auf englisch "The Thing" oder "das schräge Gerät" -auf englisch "The Contraption" nannten die Fischfrauen und Schulkinder von New Romney die aus einem alten Rolls- Royce- Pkw umgebaute Benzinlok, mit der John "Captain Jack" Howey, der Besitzer der Romney Hythe and Dymchurch Railway, seit 1930 die täglichen Schüler- und Marktzüge im Winter fuhr. Der S- Bahn- ähnliche ganzjährige Personenverkehr von heute hatte also schon vor fast 80 Jahren seine Vorläufer!



Jack Howeys Benzinlok im Einsatz um 1935- diese Werbepostkarte der RHDR wurde in den 80er Jahren wieder aufgelegt.

Das Ding war eine wirklich abenteuerliche Eigenkonstruktion der RHDR. Auf einem kräftigen Profilstahl-Rahmen saß vorne eine original erhalten gebliebene Rolls- Royce- Motorhaube mit einem echten Rolls- Royce- Motor aus einem alten "Silver Ghost" darunter. Dahinter hockte der Lokführer in einem hölzernen Führerhaus, das offensichtlich von einem alten Kleinlaster abgebaut worden war. Er saß übrigens auf einem alten Boots- Wendegetriebe, das hinter dem Originalgetriebe das Rolls- Royce eingebaut worden war, damit die Kiste auch rückwärts fahren konnte. Hinter dem Führerhaus lag dann noch ein hölzerner Ballastkasten, der ein paar Zentner Kies und ein altes Ölfäß als Tank enthielt. Abgerundet wurde das seltsame Erscheinungsbild dann noch durch zwei schwenkbare Suchscheinwerfer- je einer vorne und hinten. Diese Latüchten sollten es offenbar dem Lokführer ermöglichen, die zahlreichen auf den Poldern bei Romney frei herumstreunenden Schafe besser auszumachen.



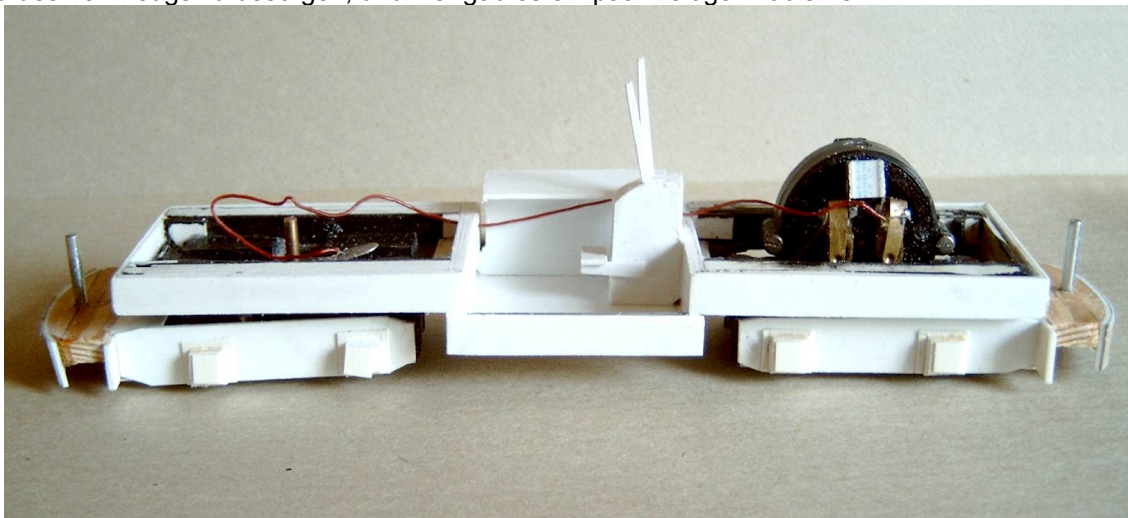
Eine weitere, weniger bekannte alte Ansichtskarte der RHDR- Benzinlok um 1930, vermutlich mit Jack Howey im Führerstand und einem nicht identifizierbaren Zugführer davor.
Werbepostkarte RHDR um 1930

Nach dem Krieg wurde dieser unwirtschaftliche Hobel mit seinem immensen Benzinverbrauch kaum noch eingesetzt, eine wirtschaftlichere "Simplex"- Diesellok übernahm den Winterdienst und Anfang der 60er Jahre verkaufte Jack Howey seine Bahn ja dann an zwei Spekulanten aus London. Die wollten nur mit den Dampfschnüfflern und Pufferküssern schnelles Geld machen, und so wurde "das Ding" dann 1962 verschrottet. Damals warfen die Eisenbahnfreunde ja noch mit Schottersteinen und Bierdosen nach den bösen, bösen Dieselloks, und aus damaliger Sicht war die Verschrottung durchaus verständlich. Heute würde man aber wohl anders denken.

So einen Hobel wollte ich natürlich auch haben. Und in meiner 0e- Schrottbox aus den 80er Jahren lag noch eine Bauruine eines Triebwagens, den ich nie fertiggebaut hatte. Dazu hatte ich einfach ein Fahrwerk einer Lima- E 10 auseinandergesägt und verlängert. Dann hatte ich aber die Arbeiten abgebrochen und der Triebwagen blieb eine Ruine im Stil von Jürgen Schneider.

Diese Ruine holte ich dann im Jahre 2006 wieder hervor und überlegte mir, ob und wie ich dieses Ding noch zu einem Triebfahrzeug in 2n15 verarbeiten könnte.

Zunächst einmal sägte ich den Rahmen durch, um ihn zu verkürzen und Platz für einen tiefergelegten Führerstand in der Mitte zu schaffen. Anschließend klebte ich einen vertieften Führerhausboden aus Polystyrol ein- jetzt sah das Fahrgestell aus wie ein Tieflader. Dann machte ich mich daran, Material für den Aufbau des Fahrzeugs zu besorgen, und hier gab es ein paar heftige Probleme.



Es gab zwar ein oder zwei Rolls- Royce- Oldtimer als Modell, aber leider nur in so krasen Riesenmaßstäben wie 1: 16 und 1: 18. Damit fielen sie ein wenig sehr groß aus. Außerdem glauben die Hersteller von Autobauteilen offenbar, für ein Modell eines Rolls- Royce auch einem Rolls-Royce angemessene Preise verlangen zu dürfen. Auch die Suchscheinwerfer, die es im Schiffsmodellbau- Handel gab, fielen ein wenig groß aus- es gab sie erst ab 20 mm Durchmesser. Billig waren die Dinger auch nicht, und es gab sie auch nur mit fest montierten 3- Volt- Glühlampen. Da hätte ich eine komplizierte Drehvorrichtung und eine noch kompliziertere elektrische Schaltung einbauen müssen, und damit fiel das Projekt schon wieder flach, abgesehen davon, daß ich jedesmal den ganzen Scheinwerfer hätte auswechseln müssen, wenn mal eine Birne durchgebrannt wäre...

Also war komplettes Selberschnitzen angesagt. Eine maßstäblich nachgebaute Rolls- Motorhaube wäre aber immer noch ein wenig länglich ausgefallen, also mußte ich ein anderes Vorbild suchen. Das fand ich in der russischen Wald- und Torfbahnlok "MD 54". Die sah genau so kurios aus- ein Lkw- Vorderteil, ein Feldbahnlok- Führerhaus und eine Ladefläche mit darauf angebrachtem Dieseltank auf einen schweren Blechrahmen montiert und das Ganze dann noch auf zwei Drehgestelle gesetzt. Von diesem seltsamen Fahrzeug sollen nach 1948 rund 2000 Stück für ein kurzes, aber heftiges Leben auf sowjetischen Torf- und Waldbahnen gebaut worden sein. Entworfen wurde dieser Hobel nach Forschungen eines österreichischen Waldbahn -Freaks von der Maschinenfabrik Onega, gebaut wurde er im Lauf der Jahre auch vom Eisenbahn- Ausbesserungswerk Twer, von der Forstmaschinen- Fabrik Istje, der Waggonfabrik Mytischtschi und dem Trecker- Werk Charkow. Einige dieser Maschinen sind noch auf Wald- und Torfbahnen im Einsatz, und zwar meistens auf 60 oder 75 cm Spurweite, andere sind heute in Museen gelandet wie etwa im Eisenbahnmuseum Lavassaare/ Estland, dem ich das Foto der MD 54 im Maßstab 1: 1 verdanke. Dutzende scheinen auch an militärische Einrichtungen geliefert worden zu sein, und vielleicht hat auch die eine oder andere MD 54 ihren Weg zu einer Pioniereisenbahn gefunden und könnte hier (das ist allerdings bis jetzt eine Mutmaßung) auf 15 Zoll Spurweite gelaufen sein.



Meine MD 54 unterscheidet sich von dem estnischen 750- mm- Vorbild, weil ich die neuere Version des AW Twer nachgebaut habe, von der mir aber nur eine nicht reproduzierbare Zeichnung aus einer Veröffentlichung des österreichischen Feldbahn- Freaks vorlag. Hier waren aber auf jeden Fall Motorhaube und Führerhaus mehr im Zeitgeschmack des Trecker- Designs der frühen 60er gestaltet. Und so habe ich dann meine Pionierbahn- Lok als Schienentrecker von 1960 gebaut.



Als Material habe ich auch für den Aufbau Polystyrol- Platten von Conrad verwendet. Der Tank auf der Ladefläche entstand auf die nun schon bewährte Art aus einem alten Kugelschreiber. Glocke und Hupe sind selbstgedreht aus Kunststoff- Abfällen, und die Scheinwerfer stammen aus einer Autozubehör- Packung von Italeri. Der Lokführer ist eine etwas umgeferkelte Figur aus einer Billigpackung von Pola/ Faller. Lackiert habe ich die Schüssel mit "RAF- Grau" von Tamiya, Eisen- Metallic, Schwarz und Karminrot von Revell. Diese wasserlöslichen Acryllacke sind sehr ergiebig und haften gut auf nichtsaugenden Untergründen. Mit schwarzem Lack und etwas Talkumpuder habe ich dann noch ein paar kleine Verschmutzungen angebracht, und die hölzerne Innenseite der Ladefläche habe ich einfach mit dem kackfarbigen Schmadder angestrichen, der sich beim Auswaschen der Pinsel schnell am Boden des Glases ansammelt. Dieses Schmierakel ist überhaupt sehr gut geeignet zum Verschmutzen und Verwittern von Fahrzeugen (ja, ja, ich weiß, politisch korrekt heißt das "Altern", aber das ist grammatikalisch falsch und technisch unmöglich!). Über Lack und Dreck kam dann noch ein Schutzanstrich mit mattem Acryllack von der US- Firma "Folk Art", den ich mal in einem Kunstgewerbe- Laden entdeckt habe. Die Warnschilder und die Beschriftung der Lok habe ich mit Corel Draw gezeichnet, auf Fotopapier ausgedruckt und mit ACC aufgeklebt.



Ach übrigens- die Romney Hythe and Dymchurch Railway hat sich vor ein paar Jahren so um die Jahrtausendwende wieder eine Kleinlok angeschafft, die wie ein auf Schienen gestellter Schnauzen- Lkw aussieht. Diese Lok hat sogar eine wesentlich größere Ähnlichkeit mit meinem Russen- Hobel als Jack Howeys alte Benzinlok, aber ein Unterschied ist deutlich zu sehen. Das neue Fahrzeug mit der Betriebsnummer PW2 läuft nämlich nur auf zwei Achsen. Ein Foto in reproduzierbarer Form und Größe war bisher nicht aufzutreiben- ich kenne die Lok auch nur von einem 90 x 150 Punkt großen Bildchen im Internet. Dieses Fahrzeug läuft auf einem zweiachsigen Fahrgestell mit sehr langem Achsstand. Wer diesen Hobel nachbauen will, sollte also zusehen, irgendwo ein flach gebautes zweiachsiges Fahrwerk mit langem Achsstand aufzutreiben, also am besten von einem HO- Schienenbus oder Straßenbahn- Tw, oder er müsste in der Lage sein, ein passendes Fahrwerk mit etwa 90- 100 mm Achsstand selber zu bauen. Meine Zeichnung kann nur eine erste Vorabinformation sein, da ich ja nur ein winziges Internet- Bild mit saumäßiger Auflösung und Kopierschutz als Vorlage hatte, aber dem Kenner müsste sie eigentlich schon genügen.



So ungefähr sieht die neue Kleinlok der RHDR aus- ich habe sie nur nach einem 150x150 Punkt großen Bild im Internet zeichnen können, also ist die Zeichnung ohne Gewähr...

Und auch in Neuseeland ist übrigens ein ähnliches Fahrzeug im Einsatz. Auf der mittlerweile recht bekannten Ausflugsbahn "Driving Creek Railway" ist eine vierachsige Diesellok im Einsatz, die allerdings hinter dem Führerhaus keine Ladepritsche trägt, sondern ein Personenabteil-hier könnte man sich darüber streiten, ob "das Ding" als Lok angesehen werden kann oder eher als Schlepptriebwagen. Ein offizielles Werbefoto der Bahn zeigt dieses Fahrzeug mit dem Namen "The Elephant", den es wegen seines 70- PS- Dieselmotors bekommen haben soll.



Bei der mittlerweile recht bekannten Driving Creek Railway in Neuseeland ist eine ähnliche Lok im Einsatz, die allerdings statt der Ladefläche ein Personenabteil trägt und auf den Namen "Elephant" getauft ist.
Foto: Paul Napier 1997, Sammlung Verfasser